

Rating kurz notiert

Debeka Bausparkasse auf „Baa1“ herabgestuft

Das langfristige Einlagen (deposit)-Rating der Debeka Bausparkasse hat Moody's von „A3“ auf „Baa1/negativer Ausblick“ herabgestuft. Die Agentur macht dafür primär die negativen Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase und die Belastungen für die Ertragslage und damit für das Geschäftsmodell verantwortlich.

Griechenland kriegt bei Fitch negativen Ausblick

Die „B“-Note für die langfristigen Verbindlichkeiten Griechenlands trägt bei Fitch Ratings jetzt einen „negativen“ Ausblick. Die Analysten nennen unter anderem die anhaltenden politischen Unsicherheiten und deren negative Konsequenzen für die Kreditwürdigkeit des Landes als Grund für diese Veränderung. Sie halten eine Einigung Griechenlands mit der Troika weiterhin für wahrscheinlich. Die Analysten werden sich mit der Bonität des Landes am 15. Mai 2015 wieder beschäftigen.

ESA will Bedeutung von Ratings einschränken

Die Politik hat den Aufsichtsbehörden den klaren Auftrag erteilt, die Nutzung, die Bedeutung und damit die Abhängigkeit von Ratings zu reduzieren. Nach Artikel 5 b (1) des Regulierungsrahmens über Ratingagenturen (CRA) sollen Banken-, Markt- und Versicherungsaufsicht in ihren Regelwerken und Empfehlungen möglichst auf Referenzierungen auf externen Ratings verzichten. In Folge dieser Aufgaben hat die Vereinigung der europäischen Aufsichtsbehörden (ESA) hierzu ein Diskussionspapier präsentiert. Marktteilnehmer werden um ihre Meinung zu Umsetzungsmöglichkeiten gebeten und aufgefordert, interne Modelle anstelle von externen Ratings einzusetzen. Das Thema kam mit der Finanzkrise auf, als die Ratingagenturen mit teilweise fragwürdigen Ratings für Verbriefungsaktionen für Marktunruhen und indirekt vor allem Abschreibungen bei Banken sorgten. In einer Studie machte Prof. Frank Partnoy, der bereits vor dem

Ausbruch der Finanzkrise kritisch mit den Verbriefungsratings der Agenturen zu Gericht ging, die zu starke Abhängigkeit des Finanzsektors von externen Ratings für die Probleme verantwortlich.

Neue Moody's Methodik

Moody's hat neue Vorschläge zur Ratingmethodik für Emittenten- und Covered Bonds Ratings gemacht. Mit der zweiten Änderung innerhalb von zehn Monaten, so schreibt die Commerzbank, löst die Agentur ihre Covered-Bonds-Methodik von den Ratings für unbesicherte Bankanleihen und stellt sie vollends auf die neuen Bail-in-Gesetzgebungen ein. Zu den genauen Auswirkungen der Vorschläge bleibt Moody's nach Angaben der Commerzbank relativ vage. Es sollen mehr Ratings positiv als negativ betroffen sein.

Dieser Meinung ist auch Jörg Homey von der DZ Bank. Nach einer ersten Einschätzung der Commerzbank dürfte es unter den deutschen Vertretern für die Papiere der Deutschen Hypothekbank nach oben gehen. Bei insgesamt acht Programmen sehen die Analysten Herabstufungsgefahren. Dazu zählen die Titel der Depfa ACS Bank, die mehr als vier Stufen verlieren könnten, da sie über wenige Bail-in-fähige Verbindlichkeiten verfügt. Ebenfalls zu Herabstufungen könnte es bei der HSH Nordbank und der pbb Pfandbriefbank sowie der österreichischen Kommunalkredit kommen.

ABS-Käufe kritisiert

Die Europäische Zentralbank soll vom Ankauf von Asset Backed Securities (ABS) Abstand nehmen. Diese Meinung teilt auch die Stiftung Familienunternehmen, die von einem Professor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg ein Rechtsgutachten erstellen ließ. Zu den Kritikpunkten zählt die fehlende Kompetenz der EZB für die Subventionierung oder sonstige Förderung von Banken und für die Umverteilung von Haushaltsrisiken zwischen den Eurostaaten. Die EZB kann das ABS-Ankaufprogramm nicht auf ihre Kompetenz für die Geldpolitik stützen. Auch der Wiederaufbau des ABS-Marktes gehört aus Sicht des Gutachters nicht zu den Aufgaben der Notenbank. Mit dem Programm über-

schreitet die EZB nicht nur ihr geldpolitisches Mandat. Sie greift zugleich in die wirtschaftspolitische Kompetenz der Mitgliedsstaaten. Der Gutachter sieht die Bundesregierung gefordert, geeignete Schritte zu unternehmen, damit die EZB das ABS-Aufkaufprogramm umgehend beendet.

SEC bestraft S & P

Die amerikanische Securities and Exchange Commission (SEC) macht Ernst mit den Ratingagenturen. Erstmals wurde einer der großen Firmen eine saftige Geldstrafe verpasst. Und noch dazu wegen Betrug, dieses Wort verwendet die SEC in ihrer Bekanntmachung mehrmals. Erwischt hat es den Giganten Standard & Poor's (SP). Die Agentur hat an die SEC 58 Millionen US-Dollar und an die Ankläger in New York und Massachusetts zusammen weitere 19 Millionen US-Dollar gezahlt. Darüber hinaus darf sie für eine gewisse Zeit keine bestimmten Commercial-Mortgage-Backed-Securities (CMBS) neu raten.

EEPK kündigt letztes Rating

Die Lettres de Gage der EEPK haben künftig kein Rating mehr. Für die Analysten von Citi Research dürfte die Entscheidung der EEPK, sich vom Covered-Bonds-Rating von Fitch zu trennen, negative Konsequenzen haben. Allerdings gehen die Analysten davon aus, dass die Commerzbank als Muttergesellschaft weiterhin ihre Tochter, die sich in Abwicklung befindet, unterstützen wird.

Die EEPK teilte zugleich mit, dass die Titel nicht mehr den CRD Anforderungen nach Artikel 129 entsprechen und damit für Repo-Geschäfte mit der EZB ungeeignet sind. Durch den Wegfall des Ratings wird künftig die Risikogewichtung auf Basis des Emittenten-Ratings, das bei Moody's bei „Ba2“ liegt, berechnet. Damit kommt es nach Kalkulationen von Citi Research zu einem Anstieg der Risikogewichtung von 20 auf 100 Prozent. In den führenden Covered-Bonds-Indizes ist künftig auch kein Platz mehr für EEPK Titel. Aufgrund dieser negativen Faktoren sei mit einem „gezwungenen“ (forced) Verkauf der Lettres de Gage durch Investoren zu rechnen, so die Analysteneinschätzung.